

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.— Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach Deutschland und Oesterreich M. 8.—, Ausland M. 10.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 6.— (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespalte Petitzelle oder deren Raum 30 Pfg. Anzeigen von Naturalien-Handlungen und -Fabriken pro dreigespalte Petitzelle oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal.

 Schluß der Inseraten-Annahme Dienstag abends 7 Uhr. 

Inhalt: Beitrag zur quercifolia-Zucht. Von Max Reich, Eutingen (Baden). — Die Wohnungen und Lebenstätigkeiten der honigsammelnden Bienen, Anthophilidae. Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S. — Entomologische Praxis in Hinsicht der Microlepidoptera. Von J. Müller-Rutz, St. Gallen. — Zur „Thais polyxena-Aberration“ in Nr. 28, Jahrgang XXVI dieser Zeitschrift. Von William Reiff, Forest Hills, Boston, Mass., U. S. A. — Kleine Mitteilungen. — Mimicry bei nordamerikanischen Tagfaltern. Von Prof. Henry Skinner, Dr. med., Dr. Sc. — Systematisches Verzeichnis etc. Von H. Jammerath, Osnabrück. — Literatur. — Die ersten Stände der Larentia verberata Sc. Von Fritz Hoffmann, Krieglach. — Orth. macilenta Hb. ab. pallida Höfer syn. zu ab. straminea Tutt. Von C. Höfer, Klosterneuburg bei Wien. — Notiz.

Beitrag zur quercifolia-Zucht.

Von Max Reich, Eutingen (Baden.)

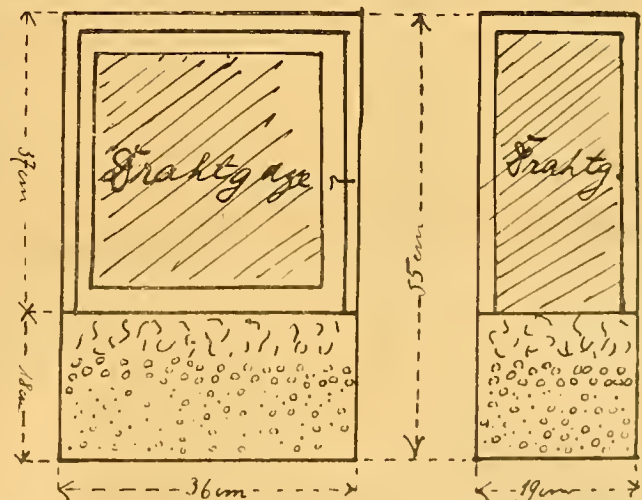
Mehrere Aufzuchtversuche mit diesem schönen Spinner waren mir schon mißlungen, bis es mir endlich im vorigen Jahre gelang, die Ueberwinterung glücklich durchzuführen. Indem ich diese Zucht im folgenden mit kurzen Zügen beschreibe, glaube ich manchem Anfänger einen Dienst zu erweisen.

Ein befreundeter Entomologe erbeutete im Jahre 1911 zwei befruchtete quercifolia ♀, die ihm mehrere Hundert Eier ablegten, von denen er ca. 110 Stück an mich abtrat. Die Räupchen schlüpften ziemlich vollzählig Anfang August. Die Aufzucht geschah wie bei den meisten andern Arten zuerst in mehreren Trinkgläsern (1 1/1), die mit einer leichten Glasplatte verschlossen waren. Das Futter wurde alle 1—2 Tage erneuert, und die Gläser alle Tage sauber gereinigt. Als die Raupen eine ansehnliche Größe erreicht hatten, wurde die Zucht in einem geräumigen Gazekasten im Freien fortgesetzt, und das Futter (Schlehe) wurde nun in mit Wasser gefüllten gut verschlossenen Gläsern gereicht.

Als es kühler wurde, und die ersten Nachtfroste sich einstellten, nahm die Freßlust der Tiere mehr und mehr ab, bis die Raupen schließlich ganz aufhörten, Nahrung zu sich zu nehmen.

Die Raupen kamen jetzt in den Ueberwinterungskasten, dessen Dimensionen untenstehend ersichtlich sind. Der Boden desselben wurde zunächst mit Erde und Sand zu gleichen Teilen ca. 9 cm hoch bedeckt und darüber eine 2 cm dicke Schicht mit reinem Sand; durch diese Anordnung wird größere Schimmelbildung verhindert. Jetzt werden die Futterfläschchen mit Zweigen und Raupen in den Behälter eingestellt und die Gläser bis zum Rand mit Moos eingebettet. Dadurch, daß man die Futterfläschchen mit einstellt, haben die Zweige einen größeren Halt; sie dürfen

jedoch nicht mehr mit Wasser gefüllt werden, da sie sonst bei eintretendem Frost springen würden. Den ganzen Winter über wurden die unbeweglich an den Zweigen sitzenden Raupen alle acht bis vierzehn Tage mit einer Bürste so angefeuchtet, daß der Zuchtbehälter an allen Ecken und Enden förmlich tropfte.



War Schnee zu erlangen, so wurde der ganze obere Teil des Zuchtbehälters mit Schnee angefüllt, so daß die Raupen vollständig von solchem umgeben waren. Damit das überschüssige von der Erde nicht aufgesaugte Wasser ablaufen konnte, bohrte ich in den Boden des Behälters mehrere kleine Löcher.

Als es im Frühjahr im Freien bereits zarte Weißdornblättchen gab, legte ich den Tieren solche vor, und die an Schlehe gewohnten Raupen nahmen auch diese Futterpflanze. Am nächsten Tag reichte ich mehreren andern Tieren ziemlich weit entwickelte Schlehenknospen, und auch diese wurden verzehrt. Jetzt entfernte ich sämtliche Raupen aus dem Ueber-

winterungskasten und teilte sie in zwei Hälften, von denen eine mit Schlehe, die andere mit Weißdorn gefüttert wurde. Und als ich meine Getreuen zählte, so hatte ich nicht weniger als 101 kräftige Raupen, die in der Folgezeit in ihren großen Einmachgläsern unter dem Einfluß der Abendsonne, die fast tagtäglich eine sehr große Feuchtigkeit in den Gläsern entwickelte, prächtig gediehen. Als sie die Größe von 5 cm erreicht hatten, bezogen die Raupen zwei große Gazebehälter als Quartier. Von nun an mußten die Tiere, die jetzt eine mächtige Freßlust entwickelten, mindestens zweimal täglich gefüttert werden. Merkwürdige Unterschiede zwischen dem Wachstum der Raupen, die mit Schlehe gefüttert wurden, und demjenigen der Tiere, die Weißdorn als Nahrung erhielten, konnten nicht festgestellt werden. Die Raupen verpuppten sich mit einer Größe von 9–11 cm, abgesehen von einigen wenigen kleinen Exemplaren, die wohl in jeder größeren Zucht vorkommen. Die erhaltenen Falter, 89 an der Zahl, waren größtenteils sehr intensiv gefärbt; einige davon wurden präpariert, den andern schenkte ich die goldene Freiheit.

Bemerken möchte ich noch, daß ich in demselben Behälter drei papilionaria-Raupen glücklich überwinterte, die dann später sämtlich den Falter ergaben.

Sehr freuen würde es mich, wenn auch von anderer Seite über Ergebnisse von solchen Zuchten an dieser Stelle berichtet werden würde.

Die Wohnungen und Lebenstätigkeiten der honigsammelnden Bienen, Anthophilidae.

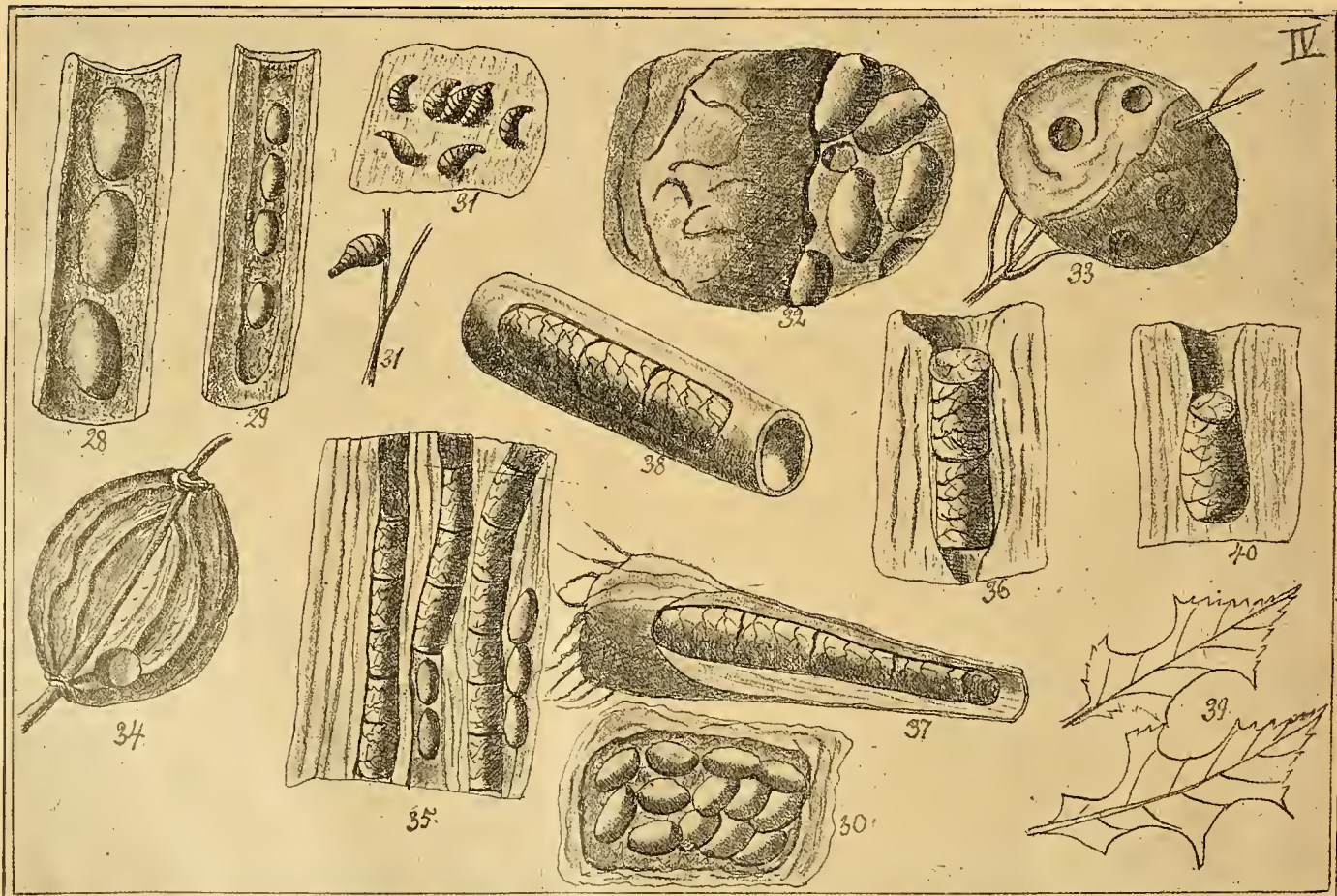
Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S. (Fortsetzung.)

Die Zellen sind innen glatt mit erhärtetem Schleim ausgekleidet, die Puppenhülle ist dünnhäutig

von brauner Farbe. Jede Zelle hat ihren besonderen Ausgang, alle nach oben gerichtet, die junge Biene muß die harte Erde durch ihren Speichel erst erweichen, ehe sie mit den Kiefern die Oeffnung herstellen kann. Da die Mutterbiene bei ihrer Arbeit oft abwesend ist, gelangen manche Schmarotzer in die Zellen. Die glänzende Goldwespe, *Stilbum splendidum* Fbr., in reicher Anzahl, *Hedychrum lucidulum* L., *Holopyga ovata* L., *Stelis nasuta* Ltr., *octomaculata* Sm. Kleine Pteromalinen, *Monodontomerus obscurus* und *dentipes* zahlreich aus einer Zelle kommend, die Fliege *Exoprosopa capucina* Fbr., *Argyromoeba sinuata* Fll., *Tachina larvarum* L. Von Käfern *Trichodes apiarius* L. In einigen Jahren kamen auch mehrere *Leucaspis*-arten zum Vorschein.

Verlassene Zellen werden von anderen Hautflüglern aufgesucht und mit Brut belegt, so daß man öfter Osmien- und Odynerusarten ausschüpfend erhält. Alte Bauten werden von ausschüpfenden Bienen kaum wieder benutzt, wohl aber findet man an einmal gewählten Plätzen Bauten von mehreren Jahrgängen nebeneinander. *Ch. pyrhopoeza* fand ich in Südtirol in einem Bau an einem Steine klebend, aber fast ganz in der Erde, weniger fest als bei *muraria*, aber nicht abweichend, er entließ über zwanzig Bienen. Von *Ch. sicula* Rsi. bekam ich eine Wohnung, die an den Ruinen von Luxor in den Vertiefungen der Hieroglyphen angeklebt war, aus Nilschlamm gefertigt, deshalb weicher ist, aber auch nicht in der Anlage von *muraria* abweicht. In Süditalien fertigt *Ch. sicula* ihre Nester fast in Kugelform und befestigt sie an einem Baumzweige, zeitigt aber weniger Nachkommen als jene.

Die ebenfalls südliche Art *Ch. Perezi* Lcht. baut in derselben Weise (Fig. 33). Das Kugelnest stammt



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Reich Max

Artikel/Article: [Beitrag zur quercifolia-Zucht 25-26](#)